№ 142. Freitag, den 21. Juni 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Zucker-Konvention vom 30. August 1888.

Diese Konvention erfährt im neuesten Heft der „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft" (Berlin, Verlag von F. A. Herbig) eine Besprechung von sachverständiger Seite, nämlich von Herrn Wilh. Herbertz, Herausgeber und Redakteur des Fachblatts „die deutsche Zuckerindustrie." Derselbe giebt zunächst eine kurze Geschichte der Besteuerung des Zuckers in den verschiedenen Ländern. Der Zucker wurde früher ausschließlich aus fremden Welttheilen in recht unreinem Zustande nach Europa gebracht und in den europäischen Hafenstädten raffinirt. Als man, zuerst in Frankreich, den fremden Rohzucker mit Zoll belegte, kam man bald auch zur Rückvergütung des Zolles bei der Ausfuhr raffinirten Zuckers und man legte dabei ein bestimmtes Verhältniß der Ausbeute von Raffinade zu dem dazu erforderlichen Quantum von Rohzucker zu Grunde. Aber die Industrie vervollkommnete sich immer mehr; die Ausbeute aus einer bestimmten Menge Rohzucker wurde immer größer, der Staat vergütete bald nicht mehr blos den Zoll zurück, sondern er zahlte den Raffinerien aus den Taschen der Steuerzahler eine immer höher werdende Prämie. Colbert, Ludwig XIV. berühmter Finanzminister, nahm an, daß 2 bis 3 Zentner Rohzucker zur Darstellung eines Zentners raffinirten Zuckers erforderlich seien; in den Jahren 1864/65 wurden von England, Frankreich, Holland, Belgien unter Betheiligung des deutschen Zollvereins in einer Raffinerie zu Köln unter der Aufwendung großer Mittel Versuche angestellt, welche ergaben, daß damals schon aus 100 Pfund geringsten Rohzucker 67 Pfund Brodmelis gewonnen wurden und heute ist dies Ausbeuteresultat schon bei weitem überschritten. Der Staat zahlte die Zuckerprämie und zwar that er dies anfangs nicht um der einheimischen Zuckerindustrie willen, sondern zur Unterstützung und Hebung der damals im Vordergrund stehenden Seeschifffahrt. Denn zu der Zeit, als Europa noch selbst den Bedarf seiner Bewohner an Getreide deckte, war Zucker bei weitem der Hauptmassenartikel für die Schiffe langer Fahrt. Allmählig wurden die Opfer, welche die Staaten durch die Zuckerprämien bringen mußten, doch zu groß. In Deutschland sank die Einnahme aus der Zuckerbesteuerung von $60\frac{1}{2}$ Millionen in 1873/74 auf $20\frac{1}{2}$ Millionen in 1886/87 und in Oesterreich-Ungarn verschlangen die Zuckerprämien nicht nur die ganze Zuckersteuer, sondern der Staat mußte noch 26,247 Gulden zuzahlen. Herbertz schildert die verschiedenen Versuche, den Mißständen, welche für die Einzelstaaten aus den Zuckerprämien erwuchsen, abzuhelfen. Erst 1887 gelang es den unausgesetzten Bemühungen des Baron von Worms, damaligen Sekretärs der englischen Handelsbank, jetzigen Unterstaatssekretärs für die Kolonien die Sache in Fluß zu bringen. Die englische Regierung erließ an die anderen Staaten die Einladung zu der in London stattgehabten Zuckerkonferenz, deren Verlauf und Erfolg eingehend dargestellt wird. Der Wortlaut der Konvention, wie die von den einzelnen Staaten dazu erlassenen Erklärungen werden abgedruckt und erläutert. Jedes der Länder, welche bei der Zuckerproduktion, bei dem Zuckerverbrauch und beim Zuckerhandel in Betracht kommen, findet eingehende Würdigung der betreffenden Verhältnisse. Der Verfasser kommt zu dem Resultat, daß die Konvention wohl eine geeignete Grundlage biete, den mit Recht beklagten Mißständen abzuhelfen. Die Staaten, welche sich an der Konferenz nicht betheiligt haben, kommen bei der Zuckerproduktion überhaupt fast sämmtlich nicht in Betracht. Frankreich macht seinen Zutritt zur Konvention von dem aller Zucker erzeugenden Länder abhängig. Das ist soviel wie vollständige Ablehnung. Aber Herbertz weist nach, daß für den Weltmarkt die französische Rübenzuckerproduktion von keiner Bedeutung ist. Die erste Stelle, welche dieselbe früher einnahm, ist zuerst an Oesterreich-Ungarn, dann an Deutschland verloren gegangen und selbst der dritte in der Reihe ist jetzt nicht mehr Frankreich, sondern Rußland. Frankreichs einheimische Zuckererzeugung deckt in den letzten füuf Jahren in der Regel nicht mehr den Bedarf des Landes, und wie bedeutend auch sein Zuckerhandel nach Einfuhr und Ausfuhr bemessen ist, so kommt es doch nur in sehr vereinzelten Jahren und in unbedeutenden Mengen zu einem Ueberschuß der Ausfuhr. Zur Aufrechterhaltung nur dieser Stellung hat der französische Staat schon sehr große Opfer gebracht. Durch den steuerfreien Zucker aus den französischen Kolonien allein sind die französischen Konsumenten mit 80 Mill. Franks jährlich belastet. Solche Opfer und Lasten wird man um so weniger länger tragen wollen, wenn in anderen Ländern die Prämien aufgehoben werden. — Viel mehr Schwierigkeiten macht dem Inkrafttreten der Zuckerkonvention der Widerstand, welcher ihr in England entgegentritt. Ein großer Theil der Engländer will nicht einsehen, was ihm für ein Schaden daraus erwächst, wenn ihm auf Kosten der Steuerzahler Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs oder Rußlands der Zucker billiger auf den Tisch geliefert wird, als früher. Durch den billigen Zucker vom Kontinent sind zwar die englischen Zuckerraffinerien geschädigt; die Fabrikation von Zuckergebäcken (Cakes u. s. w.) ist aber dadurch ungemein gehoben und überbietet in überseeischen Gebieten alle Konkurrenz; und durch die Hebung der Zuckerbäckerei finden viele Tausende von Arbeitern mehr Beschäftigung als solche in anderen Gebieten verloren haben. Herbertz weist nach, daß die Befürchtung, durch das Inkrafttreten der Konvention könnten die Zuckerpreise in England wesentlich steigen, nicht richtig ist und schließt mit den Worten: „Sollte es zur thatsächlichen Durchführung der Konvention kommen, so wird die Zuckerindustrie nicht allein in England und seinen Kolonien, sondern mit Ausnahme Frankreichs in allen Ländern des Rüben- und Rohzuckers die richtige Grundlage einer gesunden Entwickelung erhalten und gleichzeitig eine große Erweiterung ihres Absatzgebietes erfahren. Das auch nur erstrebt zu haben, wird ein unvergängliches Verdienst des Herrn Baron von Worms bleiben."

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni.

— Der Kaiser ist Mittwoch früh von Dresden in Potsdam wieder eingetroffen. Der Huldigungsfestzug begann Mittwoch Vormittag um 10 Uhr und zog, lebhaft begrüßt, durch die Hauptstraßen der Alt- und Neustadt. Der König und die Königin, die vorher die Feststraßen der Altstadt unter dem Jubel der Menge durchfahren hatten, nahmen die Ovationen von dem reich geschmückten Pavillon am Johanneum auf dem Neumarkt entgegen. Der Zug, 12 000 Theilnehmer, 63 Festwagen, 840 Berittene zählend, bot ein großartiges und überraschendes Bild der Vergangenheit und der Gegenwart Sachsens und bildete den Glanzpunkt des ganzen Festes. Er dauerte zwei Stunden. Die Fürstlichkeiten wohnten ihm sämmtlich bei. Der Zudrang der Bevölkerung war sehr groß. — Auf die Rede des Oberbürgermeister Stübel gelegentlich der Enthüllung des Denkmals für König Johann erwiderte König Albert: „Mit hoher Freude nehme ich das größte und vornehmste Geschenk, das bei diesem Feste zur Feier der 800jährigen Regierung meines Hauses aus Ihrer Hand mir zu Theil geworden, entgegen. Das Denkmal soll ein Zeugniß sein des großen Festes, das wir heute begehen. Möge das Bildniß meines hochseligen Vaters König Johann, des Gerechten und Frommen, immer auf ein zufriedenes und glückliches Sachsen blicken! Einig in Liebe und Treue mit seinem Fürsten! Das walte Gott!"

— Die Söhne des Kaisers werden, nach der „Hall. Ztg.", in diesem Jahre auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ihren Sommeraufenthalt nehmen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck und der Eisenbahn-Minister v. Maybach haben sich, wie ein Korrespondent meldet, in Folge der Streiks in den Bergwerken von Rheinland und Westfalen, sowie von Schlesien dahin verständigt, daß die Kohlenstationen sämmtlicher Staatsbahnen, welche durch etwaige Ausstände von Arbeitern der Kohlenbergwerke in der Beschaffung ihres Kohlenbedarfs gestört werden könnten, die Kohlenvorräthe und die Lagerein-

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

1.) (Fortsetzung.)

Die alte Hanne blickte ihm gespannt und kopfschüttelnd nach. „Schau, schau," murmelte sie vor sich hin, „was hat das zu bedeuten? Das ist Einer, der die Leute viel hat schwatzen hören, mehr als gut ist! Oder es ist Einer, der . . . mehr von der Sache weiß, wenn's einen solchen Menschen noch auf der Welt giebt außer dem Ullrich Wulffsen und mir! — Wie seltsam er nach der Mühle fragte und nach dem Steg, und wie lange es schon so sei und nach der armen, seligen Schulzin! Weiß wohl, die Leute schwätzen von der Mühle allerhand dummes Zeug, von Einbruch und Diebstahl und Schmuggelei, und was derlei Unsinn mehr ist, und er mag's gehört haben. Aber es berührte doch gar so wunderlich, wie er seine Fragen that, und er machte solch ein — solch ein seltsames Gesicht dabei, so sehr er sich auch bemühte, vor mir gleichgültig auszusehen. Die alte Hanne täuscht man nicht so leicht, sie versteht sich auf Gesichter, und das des neugierigen Fremden gefällt mir nicht! Nein, gar nicht — mir ist, als ob es nichts Gutes verheiße! Hm, hm, — und was konnte er nur mit den Pastorsleuten haben? Mit dem seligen Wacker und seiner Frau und dem lieben Kinde, der Anna? Wunderlich, sage ich, ganz wunderlich! Und jetzt sieh einmal an, — meiner Treu, jetzt wendet er sich im Grunde nach links statt nach rechts! Er geht nicht nach Bartenstein, sondern die Straße zurück, die er gekommen. Schau, schau, sein Geschäft ist also erledigt, weswegen er hier war. So kam er also nur des Spionirens wegen und geht wieder heim, nachdem er genug gefragt. Ei, ei, ei, ei, — es wird gut sein, wenn die alte Hanne einmal die Augen offen hält, falls der Fremde sich hier herum wieder sehen läßt."

II.

Durch das Strauchwerk einer hohen, aber nicht sehr dichten Gartenhecke zwängte sich unbekümmert um die Unbill, welche dadurch etwa seiner Kleidung angethan werden konnte, ein junger Mann und schlich auf dem Gartenwege zwischen Büschen und Gesträuch so leise und vorsichtig dahin, daß man ihn hätte für einen Dieb halten können, wenn dem Gewerbe eines solchen nicht der Umstand widersprochen hätte, daß es am hellen Tage und der junge Mann mit der Uniform eines höheren Forstbeamten bekleidet war, wie sie Spitzbuben nicht zu tragen pflegen — am wenigsten in solcher einfachen, aber schmucken Eleganz, wie die Kleidung dieses kecken jungen Eindringlings sich zeigte.

Dennoch hätte man bei weiterer Beobachtung seines Thuns den Gedanken von einem beabsichtigten Raub nicht ganz aufgeben können. Zunächst blieb er stehen, spähte arglistig nach der buschig grün umwachsenen Laube in der Nähe hin und murmelte ganz leise in den vollen hübschen blonden Schnurrbart, der seine Oberlippe bedeckte: „Sie ist hier! Ich will in meinem ganzen Leben nicht mehr aufs Blatt treffen, wenn ich sie nicht vor einer Minute noch mit meinen eigenen Augen im Garten gesehen! Vielleicht steckt sie hinter dem Grün dort in der Laube."

Dann schlich er vorsichtig weiter auf die beargwohnte Laube zu, durch deren Blättergrün er hineinspähte. Sie war leer. Aber auf dem Tische derselben lagen ausgebreitet Blumen, schöne Rosen, Azaleen, prächtig dunkle Geranienblüthen, und ein halbfertiges Bouquet, das man zu binden im Begriff gewesen schien.

„Ah, man liegt der edlen Gärtnerkunst ob!" sagte der junge Mann lächelnd. „Jetzt gilt's, Frank! Dem Muthigen gehört die Welt!„ Er ergriff das Bouquet und barg es mit der Hand auf dem Rücken. „Ohne Lösegeld gebe ich's nicht heraus. Still, man kommt! Ein helles Kleid — sie ist es! In den Hinterhalt, Frank, und im rechten Moment zum Sturme hervorgebrochen!"

Er schlüpfte, das Bouquet mit sich nehmend, um den Pfosten der Laube nach dem Raum hinter derselben, wo ihn das Blättergewirr verbarg, aber freilich auch als dichte spanische Wand seine Blicke hemmte.

Den Gartenweg daher nahte ein junges Mädchen, eine anmuthige, hübsche Blondine von etwa zweiundzwanzig Jahren, in der halb ländlichen, halb schon „städtisch angehauchten" Tracht einer reichen Bäuerin der dortigen Gegend. Sie trat in die Laube ein und fuhr stutzend zurück.

„Der Strauß! Mein Himmel, wo ist der Strauß geblieben!" rief sie erstaunt aus.

„Geraubt, geraubt, mein Fräulein, und muß theuer ausgelöst werden!" ertönte die lustige Stimme Frank's von irgendwo aus dem dichten Blättergewirr.

Das junge Mädchen zuckte freudig zusammen, eine helle Röthe ergoß sich über ihr frisches Gesicht. „Herr Frank — Herr Frank Werner!" sagte sie halblaut und überrascht, wie zögernd vor sich hin.

„Der Nämliche — im Hinterhalt, und entschlossen, sich ohne Gnade zu erobern, wonach er seit Wochen trachtet! Ich komme, ich komme!"

Irgend ein Umstand fügte es, daß die junge Bäuerin von dieser aus der Laubwand hinter ihr ertönenden Drohung so erschreckt war, daß sie verwirrt und fassungslos aus der Laube zu flüchten suchte und ihren hastigen Weg knapp um denselben Pfosten der Laube nahm, um welchen in demselben Augenblick auch der just hervortretende Eroberer bog. Die Folge davon war, daß sie diesem gerade in die Arme lief — Arme, welche sie im Moment umschlangen, während der dazu gehörige Mund einen raschen, herzhaften Kuß auf die frische Wange drückte.

Das junge Mädchen schrie auf — nicht sehr laut — und bedeckte ihr purpurrothes Gesicht mit den Händen.

Diese Bewegung ihrer Schüchterheit verhinderte sie, eine höchst merkwürdige Veränderung wahrzunehmen, welche plötzlich in Frank's Mienen vorging. Ein unbeschreiblicher Ausdruck der Verblüfftheit lagerte sich auf dem Gesicht des jungen Mannes; er ließ die Beute aus den Armen, trat einen Schritt zurück und stotterte so verlegen wie möglich:

„Verzeihen Sie — verzeihen Sie meine Kühnheit, Fräulein Marie. Sie — Sie sind mir doch nicht böse?"

Marie zog die Hände von den Augen und den purpurrothen Wangen und blickte den jungen Verwegenen erst verschämt, dann aber voll und lächelnd an. Sie mußte lachen, als sie seine überaus verlegene Miene sah. Die jungen Damen eines Gebirgsdorfes sind ja nicht so gar zimperlich, wie diejenigen der städtischen Salons.

„Natürlich sollte ich Ihnen böse sein," sagte sie mit ihrer tiefen, klangvollen Alt-

richtungen, wenn angängig, um das Zehnfache vergrößern. Vorerst gilt dies für die Eisenbahnen, welche im Kriegsfalle von den Truppen benutzt werden müssen. Mit der Vermehrung der Kohlenvorräthe und Erweiterung der Lagereinrichtungen ist bereits begonnen.

— In der jüngsten Zeit sind zwei kaiserliche Kabinetsordres ergangen, welche aus dem Neuen Palais datirt sind. Es ist dies, wie erinnerlich, das Palais, welchem Kaiser Friedrich den Namen „Friedrichs-Kron" gegeben hatte. Der „Reichsb." giebt für diese Umänderung folgende Erklärung: „Der leitende Gedanke dabei ist, daß es gegen die Tradition des Hohenzollernhauses verstößt, historisch gewordene Namen durch andere zu ersetzen. Die Pietät gegen Friedrich den Großen, der dies Schloß Neues Palais hieß, hat hierin die geschichtliche Priorität vor der gegen Kaiser Friedrich, der es in Friedrichs-Kron umtaufte. Dagegen wäre es dem Kaiser sehr wohl gegeben, ein neues Schloß mit dem Andenken an Kaiser Friedrich zu verknüpfen." Aus welchen Quellen das konservative Blatt diesen Lehrsatz von der „Priorität der Pietät" geschöpft hat, wird nicht gesagt.

— Der „Reichsanzeiger" theilt heute die Punkte mit, welche in einer Verhandlung zu Dortmund vom 6. d. Mts. zwischen den Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg, Münster und Düsseldorf, sowie dem Berghauptmann zu Dortmund zur Ausführung des Erlasses der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern vom 25. Mai d. J., beziehungsweise zur Lösung der darin gestellten Aufgabe, betreffend Untersuchung der von den westfälischen Bergleuten über ihr Arbeitsverhältniß erhobenen Beschwerden, vereinbart worden sind.

— In Ostafrika stehen, so wird offiziös gemeldet, neue Kämpfe Wißmanns zu erwarten. Es scheint als wenn die Herren Offiziösen durch diese ungewöhnliche Nachricht die Aufmerksamkeit von einem Unglück ableiten wollen, das die Wißmann'sche Expedition betroffen hat. Nach einem Drahtbericht des „Reuterschen Bureaus" sind nämlich drei Wißmann'sche Dampfer verschwunden, und man nimmt an, daß sie untergegangen seien. Die deutschen Kriegsschiffe „Leipzig", „Carola", „Pfeil" und „Schwalbe" sind nach der Küste von Benadier abgegangen, um Nachforschungen anzustellen.

— Zwei merkwürdige offiziöse Artikel Hamburger Blätter erregen in Berlin allgemeines Aufsehen. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Berlin von besonderer Seite über die Kriegstreiberei geschrieben: Eine Lage sei in der Presse eingetreten, wo an verantwortlicher Stelle kaum festzustellen sei, wie dies und jenes in die Zeitungen gelangt. Der Artikel spricht von politisch-militärischen Unterströmungen, die im Widerspruch mit der Staatspolitik ständen, von einer Nebenpolitik militärischer Federn, welche, anstatt für ein scharfes Schwert zu sorgen, alles zusammentragen, was reize und Handel und Wandel lähme. — Dem „Hamb. Korresp." wird sodann aus Berlin geschrieben, man beabsichtige unter den Regierungspräsidenten Puttkammer'scher Schule aufzuräumen; es habe sich eine politische Mache in der Verwaltung breit gemacht auf Kosten einer sachlichen Behandlung der in Rede stehenden Fragen. Eine solche Aufräumung sei um so nöthiger als in der unter einem thatkräftigen Herrscher rasch aufstrebenden Armee die Militärbehörden das Gebiet der Zivilverwaltung militärischem Einfluß zu unterwerfen suchten.

— Der allgemeine Vereinstag deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, welcher 1876 unter Schulze-Delitzsch' persönlicher Theilnahme in Danzig stattfand, soll in diesem Jahre in Königsberg abgehalten werden. Er ist dort nun auf die Tage vom 28.—30. August anberaumt. Am 27. August soll ihm der Unterverbandstag der ost- und westpreußischen Vorschuß-Vereine vorangehen.

Ausland.

Petersburg, 19. Juni. Eine Verordnung des Kriegsministers verfügt die unverzügliche chorographische Aufnahme sämmtlicher Grenzbezirke des Gouvernements Polen. — Laut ministerieller Verordnung soll die Tarifermäßigung der Warschau-Wiener Eisenbahn am 13. August eintreten.

Petersburg, 19. Juni. Im Laufe des Sommers wird abermals mit dem Bau zweier großer Panzerschiffe begonnen werden.

Wien, 19. Juni. Durch einen Felsenabsturz im Rodauner Steinbruch bei Liesing sind vier Personen getödtet und vier schwer verletzt worden. Gestern fanden in Steyr in Folge Verhaftung einiger Arbeiter Arbeiterkrawalle statt, wobei die Gemeindezinshäuser und die öffentlichen Gebäude mit Steinen beworfen wurden. Erst gegen Mitternacht trat Ruhe ein. Aus Linz wurde ein Bataillon Infanterie requirirt.

Konstantinopel, 19. Juni. Die Ruhestörungen auf Chios sind in Folge der Einsperrung gewisser Delegirten, welche dem Gouverneur Bittschriften zu Gunsten einer Ermäßigung der Steuerlasten überreichten, ausgebrochen. Das Volk forderte deren Freilassung. Ein türkisches Kriegsschiff wurde von Smyrna nach Chios beordert, wohin auch ein französisches Kriegsschiff abging, um die Ereignisse zu überwachen.

Bern, 19. Juni. Der vom Schweizer Bundesrath am 16. d. M. in außerordentlicher Sitzung beschlossene Gesetzentwurf, betr. die Anstellung eines eidgenössischen Generalanwalts, lautet: Art. 1. Das Amt des eidgenössischen Generalanwalts wir neuerdings hergestellt. Art. 2. Der eidgenössische Generalanwalt wird dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement zugetheilt und ist beauftragt a) diejenigen Aufgaben zu erfüllen, welche ihm durch die Bundesgesetzgebung, insbesondere durch das Gesetz über die Bundesstrafrechtspflege, und durch dasjenige, betr. das Verfahren bei Uebertretungen fiskalischer und polizeilicher Bundesgesetze, übertragen sind; b) alle Geschäfte zu besorgen, welche in den Geschäftskreis des Justiz- und Polizeidepartements gehören und die ihm durch die Bundesbehörde übertragen werden; c) auf besondere Weisung die Rechte und Interessen der Eidgenossenschaft vor den Gerichten zu vertreten. Art. 3. Die Besoldung des eidgenössischen Generalanwaltes ist auf 8000 Frcs. fixirt, die Reiseentschädigungen werden ihm nach den für die Bundesbeamten bestehenden Vorschriften vergütet. Art. 4. Für einzelne Geschäfte kann der Bundesrath dem Generalanwalt noch weitere Vertreter beiordnen und wird deren Entschädigung bestimmen.

Madrid, 19. Jnni. Die Cholera hat in Manila und auf den Philippinen überhaupt, nach einem Telegramm des „Bln. Tgbl.", solche Dimensionen angenommen, daß die hiesige Presse die Regierung auffordert, strenge Quarantäne-Maßregeln zu treffen. Viele Dampfer sind von Manila nach Triest, Marseille und Barcelona abgefahren, als die Seuche bereits zu vollem Ausbruch gelangt war; man befürchtet deshalb die Verschleppung derselben nach genannten europäischen Häfen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 19. Juni. Am vergangenen Montag fand hier das Schulfest statt, das vom Wetter begünstigt ein wirkliches Volksfest wurde. Herr Lehrer Maaß hielt die Festrede; mit Fackeln und bei bengalischer Beleuchtung wurde Abends 10 Uhr vom Schützenplatze, wo das Fest gefeiert wurde, der Rückmarsch nach der Stadt angetreten; auf dem Marktplatze hielt Herr Lehrer Maaß noch eine Ansprache an die im hohen Maße zufriedengestellten Festtheilnehmer. — Am 14. d. M. wurde an Stelle des von hier verzogenen Herrn Graßnick von der ersten Abtheilung der Kaufmann Herr Jakob Cohn zum Stadtverordneten gewählt. — Auch hier wird jetzt energisch Krieg gegen die Ofenklappen geführt. Unsere Hausbesitzer sind angewiesen, die Klappen sofort zu beseitigen und wird von den zuständigen Behörden auf die Ausführung dieser Anordnung streng geachtet.

⊙ **Strasburg,** 19. Juni. Unsere gestrige Meldung über den Kindesmord in Czabda hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. — Die Leiche des Chausseeaufsehers von Zelewski ist gestern in der Drewenz aufgefunden worden. Dienstliche Unannehmlichkeiten sollen den Mann in den Tod getrieben haben. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierten die hiesigen städtischen Schulen gestern ihr Sommerfest im schönen Karbowo'er Walde, welchen Herr Rittergutsbesitzer Krieger in liebenswürdiger Weise dazu hergegeben hatte. Für Verpflegung auch der armen Schulkinder war bestens gesorgt. Wohl über 2000 Menschen hatten sich anf dem Festplatze eingefunden. Erst nach neun Uhr wurde in geordnetem Zuge der Rückmarsch angetreten. Das Hoch auf den Kaiser hat Herr Lehrer Domkiewicz ausgebracht.

Tiegenhof, 18. Juni. In vergangener Nacht brach auf dem Gehöfte des Besitzers Willatowski in Fürstenauerfeld Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gehöft mit allen Gebäuden, Futter- und sonstigen Vorräthen zerstörte; auch ein Paar Schweine fanden ihren Tod. Die Familie hat nur dadurch Rettung gefunden, daß ein in der Wiege liegendes Kind durch heftiges Schreien die Mutter weckte, die nun das Feuer bemerkte und noch eben soviel Zeit gewann, das Kind und die nothwendigsten Kleider zu ergreifen und nebst dem Manne zum Fenster hinaus zu springen. Außer ein Paar Betten haben die Leute nichts gerettet. Man vermuthet Brandstiftung. (E. Z.)

Weißenhöhe, 19. Juni. Zur Ermordung des Studenten der Theologie Jakob Kuß in Erlangen schreibt man der „Ostd. Pr." von hier: „Ein betrübendes Ereigniß hat die Familie des hiesigen Landwirths und Mühlenbesitzers Jakob Kuß in tiefe Trauer versetzt. Der älteste Sohn Gustav, ein hoffnungsvoller junger Mann, hatte sich der Theologie gewidmet und bereits einige Semester in Berlin studiert, als er plötzlich im vergangenen Frühjahr hierselbst ernstlich erkrankte und mehrere Wochen schwer darniederlag. Als er genesen war, bezog er die Universität Erlangen, um dort seine Studien zu vollenden. Am 11. d. M. kam er abends mit einigen Komilitonen von einem Spaziergange, als ihm der Schuhmachergeselle Heß auf einem Zweirade begegnete. H. sprang plötzlich von seinem Gefährt ab, eilte auf K. zu und stach ihn mit einem dolchartigen Messer in den Unterleib, ohne daß die Begleiter des K. dies hindern konnten. K. brach sofort zusammen und wurde in die Universitätsklinik gebracht, und seinem Vater wurde sofort telegraphisch Mittheilung gemacht. Aber obgleich dieser mit dem nächsten Zuge abreiste, traf er seinen Sohn nicht mehr lebend an. Bei der Obduktion hat sich ergeben, daß der Darmkanal und die Harnblase verletzt waren. Der erkannte und ergriffene Mörder hat ein offenes Geständniß abgelegt. Ob derselbe den K. für einen andern gehalten oder ob letzterer den Thäter beim Vorbeifahren geneckt hat, wird erst durch die spätere gerichtliche Verhandlung festgestellt werden. Am 15. d. wurde der Verstorbene unter reger Betheiligung des Publikums, sämmtlicher Lehrer und Studirenden bestattet. Der Verstorbene war bei allen, die ihn kannten, sehr beliebt."

Danzig, 19. Juni. Das Manövergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Sachsen" und „Oldenburg", der Kreuzerkorvette „Irene" und dem Aviso „Wacht", ist heute in der hiesigen Bucht eingetroffen.

Marienwerder, 19. Juni. Ein Theil des Musikchors der Königlichen Unteroffizierschule hierselbst, welcher am vergangenen Sonntage zur Abhaltung eines Konzerts in Mewe weilte, ist nach dem Genuß von Schinken erkrankt. Sämmtliche Musiker, sowie der Kutscher, welche von dem Fleische gegessen haben, sind in ärztliche Behandlung gegeben worden. Ob es sich bei den Erkrankungen um Trichinosis handelt, soll, wie man uns mittheilt, bisher noch nicht festgestellt sein. (N. W. M.)

Hammerstein, 19. Juni. Ein wie die „N. K. Z." hört, in Folge Sprengens eines nicht krepirten Artilleriegeschosses in dem hiesigen Bürgerwald am 9. d. M. entstandenes Feuer, hat eine Fläche von 60 Morgen Kiefern-Schonung total vernichtet und hat sich dann noch dem angrenzenden Kämmereiwalde mitgetheilt, woselbst ebenfalls ungefähr 40 Morgen Schonung zerstört wurden. Der Schaden der Bürger, resp. der Stadtgemeinde ist also ein erheblicher und wird denselben jedenfalls der Militärfiskus ersetzen.

Hammerstein, 20. Juni. In diesen Tagen ist das Rittergut Breitenfelde bei Hammerstein, dem Herrn Rittergutsbesitzer von Benda gehörig, für den Preis von 444 000 Mk. an einen Herrn Böse verkauft worden.

Königsberg, 20. Juni. Bei der Referendarienprüfung, welche dieser Tage anf dem Königlichen Oberlandesgerichte vor dem Herrn Senatspräsidenten Caspar stattfand, bestanden die sechs Rechtskandidaten, welche sich dazu gestellt hatten, das Examen. — Bei der letzten theologischen Prüfung haben 28 Studirende der Theologie das Examen pro licentia concionandi bestanden. — Die Restauration auf dem hiesigen Ostbahnhofe, welche nach dem plötzlichen Ableben des bisherigen Inhabers derselben, Herrn Hoftraiteurs Kronemann bis zum 1. Oktober d. J. von dessen Wittwe verwaltet wird, kommt nunmehr zur Neuvergebung. Zur Ermittelung eines meistbietenden geeigneten Bewerbers steht auf den 13. Juli Termin bei der königlichen Eisenbahnkommission hier an.

Bromberg, 19. Juni. In der vor einigen Tagen hier unter dem Vorsitze des Herrn Dir. Gibsone stattgehabten 5. ordentlichen Generalversammlung der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft waren 22 stimmberechtigte Mitglieder mit zusammen 1319 Stimmen anwesend. Aus dem im Druck vorgelegten Verwaltungsberichte ergaben sich die mannigfaltigen und großen Schwierigkeiten, mit denen insbesondere diese Genossenschaft, welche etwa 6700 Wanderbetriebe umfaßt, zu kämpfen hat. Nach der dem Reichsversicherungsamte eingereichten Statistik vertheilen sich die Lasten auf 140 Großbetriebe mit ca. 50 Prozent, auf 474 Mittelbetriebe mit 14, pCt. während 6749 Kleinbetriebe nur 36 Prozent aufbringen. Die Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft zählte Ende 1888 7363 Betriebe, 17 033 versicherte Personen und 9 198 415 Mark Lohnsumme (die Elbschifffahrts-Berufsgenossenschaft hat nur 4572 Betriebe, aber mit 27 364 versicherten Personen nnd einer Lohnsumme von 12 014 543 Mark). — Herr Wasserbau-Inspektor Teubert, welcher Namens des Prüfungs-Ausschusses berichtete, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die durchweg ordnungsmäßige Verwaltung nach allen Richtungen hin sehr sparsam gewesen sei und glaube er im Hinblick auf die eigenartigen Verhältnisse behaupten zu dürfen, daß wohl keine andere Genossenschaft eine so billige Verwaltung werde aufzuweisen haben. Der Verwaltung wurde darauf einstimmig einstimmig Decharge ertheilt. Ferner wurde die Erhöhung des eisernen Betriebsfonds um 10 000 Mark beschlossen mit der Maßgabe, die Vorerhebung der etatirten Verwaltungskosten künftig wegfallen zu lassen. Für das Jahr 1890 wurden die Verwaltungskosten auf 27 500 Mk. (2500 Mk. weniger als im Vorjahr) veranschlagt. Die Genossenschaftsversammlung sprach sich mit 769 gegen 534 Stimmen für die Errichtung eines Schiedsgerichts für den ganzen Genossenschaftsbezirk und mit 652 gegen 651 Stimmen für den

---

stimme. „Aber ich kann's nicht, weil man Ihnen die Reue und Beschämung gar so deutlich ansieht. Mir so hinterlistig aufzulauern! Und — um solcher Dreistigkeit willen, nach der Sie seit Wochen getrachtet haben, sagten Sie! Haben Sie nicht . . . nun ja doch: haben Sie nicht neulich erst beim Haselgreifenspiel einen Kuß von mir bekommen, auf dem Fest beim Gutsbesitzer Dolling?"

„In der That, ich war so glücklich, Fräulein Marie, aber ich . . . ich wollte halt noch einen haben . . ." stotterte Frank so verlegen wie ein Schuljunge, der irgend etwas sehr falsch gemacht hat.

„Sie sollen mich nicht Fräulein nennen, Herr — Herr Frank. Ich bin ein einfaches Landmädchen, kein Fräulein. Sagen Sie Marie zu mir, wie alle Welt."

„Nun, wohl denn, liebe Marie," fuhr der junge Mann, sich anscheinend gewaltsam fassend, fort. „Ich bin in der That sehr keck gewesen, und — und Sie verzeihen mir doch, nicht wahr?"

„Meinetwegen sei Ihnen verziehen, — weil Sie gar so sehr bereuen!" meinte die hübsche Blondine mit warmer Schalkhaftigkeit und fast ein wenig kokett. „Aber Sie dürfen so etwas nicht wieder thun — wenn es Jemand gesehen hätte! Denken Sie doch nur, Anna war ja bei mir!"

„Allerdings, ich . . . . ich sah Fräulein Anna's helles Kleid von Weitem . . ." stotterte Frank von Neuem, fast noch verlegener, als vorher.

„Und lauerten heimtückisch in Ihrem Versteck, bis sie zurückgegangen war, um dann so ungezogen zu sein, nicht wahr?" fragte Marie neckisch und doch mit vor Vergnügen leuchtenden Augen.

„Was für ein schlimmer Mensch Sie sind! Ich werde die Pastorin, Anna's Mutter, bitten, daß sie höhere Büsche in die Hecke um ihren Garten setzen läßt, damit Sie von außen nicht mehr sehen können, wenn ich hier bin! — Ich war gekommen, um Anna einige Rosen aus unserem Garten zu bringen, zu einem Strauß für die Frau Pastorin Wacker, deren Hochzeitstag morgen ist. Und nun legen Sie die geraubten Blumen nur wieder hin, damit Anna sie findet, wenn sie zurückkehrt. Und dann sollen Sie mir einen Gefallen thun, einen recht großen — wollen Sie?"

„Sehr gern — mit Vergnügen, Mariechen — was soll's sein?"

„Sie sollen mit mir fortgehen, mich bis zu meines Vaters Hause geleiten," sagte das junge Mädchen, das jetzt seinerseits verlegen zur Seite blickte. „Mein Vater — Sie haben's vielleicht die Leute schon sagen hören, will der armen, lieben Anna und der Pastorin nicht wohl — ich weiß nicht, was er gegen sie haben mag, aber er sieht meinen Umgang mit Anna nicht gern. Wenn er mich heimkehren sieht, und —" sie erröthete von Neuem — „und ich gehe mit Ihnen, so nimmt er an, wir seien uns auf den Wiesen bei der Oberförsterei begegnet und vermuthet nicht, daß ich von hier komme. — Wollen Sie?"

„Sehr gern — natürlich sehr gern, liebe Marie," meinte Frank mit einem kleinen Zögern, das eigentlich dem Wortlaut seiner geäußerten Bereitwilligkeit etwas widersprach. „Aber werden Sie nicht — hm — ich meine: ist es nicht nöthig, daß wir auf Fräulein Anna warten, um ihr Adieu zu sagen . . . ?"

„Anna weiß, daß ich gehe," beruhigte Marie. „Und Sie?" fügte sie verschämt lächelnd hinzu. „Wo denken Sie hin! Anna weiß ja gar nicht, daß Sie hier sind — heimlich durch die Hecke gedrungen, bedenken Sie nur — und sie darf es nicht wissen! Beileibe nicht, — ich schämte mich todt!"

„Ja so!" versetzte Frank kleinlaut und blickte mit seinem hübschen Gesicht nichts weniger als geistreich vor sich hin. „In der That, da müssen wir uns wohl ganz still entfernen. Kommen Sie, liebe Marie."

„Wir gehen durch die Hinterthür des Gartens hinaus, dort kann man uns vom Hause aus nicht sehen. Kommen Sie!"

Die beiden Leutchen gingen. Das junge Mädchen mit leuchtenden Augen, wogendem Busen und mit den Zeichen eines schwer verhehlten, innersten Glückes auf allen Mienen. Der schmucke Jägersmann an ihrer Seite scheu nm sich blickend und so viel Reue und Schuldbewußtsein auf dem Gesicht, als könne sich der junge Tapfere, dessen ganzes Wesen sonst so viel Frische und Keckheit verrieth, den geraubten Kuß noch immer nicht verzeihen, für den er doch von anderer Seite schon längst so holdselige, gutgemeinte Verzeihung erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Sitz in Bromberg aus. — Die beantragten Aenderungen der Unfallverhütungsvorschriften wurden einstimmig abgelehnt, da hierfür noch gar keine praktischen Erfahrungen vorliegen. Die Genossenschaftsmitglieder werden verpflichtet, bei den betheiligten Krankenkassen energisch dahin zu wirken, daß den Verletzten die gesetzlich erhöhten Krankengelder gemäß § 5 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes von der 5. bis 13. Woche nach dem Unfalle prompt ausgezahlt werden, da die verletzten Arbeiter grade in den Anfangsstadien der Heilung auf diese erhöhten Leistungen am meisten angewiesen sind. — Die Weiterverfolgung der beantragten Reform der Krankenversicherung für Schiffer, Flößer etc. wird einer besonderen Kommission, bestehend aus den Herren Bumke, Ströhler, Kalow und Fuchs übertragen und derselben das Aktenmaterial zur Verfügung gestellt. Nachdem noch das vorgeschlagene Publikationsverfahren genehmigt war, wurden die statutenmäßigen Neuwahlen vollzogen. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren Direktor A. Gibsone-Danzig für die Dampfschifffahrt, Chr. Kalow-Bellinchen a. O. und A. Fuchs-Thorn für die Segelschifffahrt, F. W. Bumke und Hermann Stamer-Bromberg für die Flößerei. — In der sich anschließenden Vorstandssitzung wurde Herr Bumke zum Vorsitzenden und Herr Gibsone zum Stellvertreter für die nächste Wahlperiode wiedergewählt. (Ostd. Pr.)

Bromberg, 20. Juni. Die von dem Offizier-Korps des hiesigen 129. Infanterie-Regiments zum Besten des hiesigen Denkmals für Kaiser Wilhelm veranstalteten Aufführungen von Wildenbruchs „Quitzows", sowie ein von Unteroffizieren und Mannschaften desselben Regiments für den gleichen Zweck veranstaltetes Volksfest haben einen Gesammt-Reinertrag von 4500 Mk. gehabt, welche dem Denkmals-Komitee überliefert sind.

Lokales.

Thorn, den 20. Juni.

— [Die Beerdigung des Herrn Dekan Berendt] findet Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, auf dem altstädt. Kirchhofe von der Marienkirche aus statt, wohin die Leiche morgen Freitag Nachmittag 6 Uhr überführt wird.

— [Militärisches.] Klose, Zeug-Pr. Lt. vom Art. Dep. in Thorn, zum Art. Dep. in Breslau, unter Kommandirung nach Schweidnitz zur Verwaltung des Filial-Art. Depots daselbst, Müller, Zeuglt. von der 1. Art. Depotinsp., zum Art. Depot in Thorn versetzt.

— [Personalien.] Der Vikar Santowski hierselbst ist nach Neuenburg und der Vikar Dr. Teichert von Neuenburg an die hiesige St. Johannis-Kirche versetzt. Der Pfarrverweser Dr. Liß in Niezywienz ist nach Briesen als Vikar versetzt.

— [Im Gefolge des Schahs von Persien] befindet sich u. A. auch dessen Leibarzt, Dr. Albu. Derselbe ist ein geborener Berliner und hat eine Tochter des inzwischen bereits verstorbenen Arztes Dr. Manheim aus Inowrazlaw zur Frau. Herr Dr. Albu steht beim Perserkönig in hohem Ansehen. Auf Veranlassung des Leibarztes ist auch ein Herr Schwerin nach Teheran gezogen und hat dort eine Apotheke errichtet. Herr Schwerin ist ein Thorner, Bruder des Inhabers der Firma Gebr. Lippmann. Auch die Mutter des Herrn Schwerin lebt noch in unsern Mauern.

— [Zum Schutz gegen Hochwasser.] Die „Frankf. Z." schreibt heute: „Vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit, über ein Projekt des Herrn Friedrich Karl Hartmann dahier zum Schutze niedrig gelegener Flußufer gegen Hochwasser zu berichten. Dasselbe ist jetzt modifizirt worden und wir geben darüber folgende Mittheilungen, die nicht allein für Frankfurt, sondern für alle Gemeinden, die zeitweilig unter dem Hochwasser zu leiden haben, von Interesse sein werden. Durch die zum Patente angemeldete „Umlegbare eiserne Schutzwand gegen Hochwasser" des Herrn Hartmann wird eine lokale Absperrung in allen Theilen erreicht, indem sich dieselbe auch in Verbindung mit Erd- oder Steindämmen anbringen läßt und an Straßenübergängen, sowie dort, wo ein lebhafter Flußverkehr die Weiterführung der letzteren nicht gestattet, zur Anwendung gelangt. Die Schutzwand, die zur bequemen Aufrichtung aus 1 Meter breiten und etwa 7 mm starken Eisenplatten besteht, bildet bei gewöhnlichem Wasserstand mit ihrer Oberfläche resp. Wasserseite ein Stück der Straßenbahn und wird bei Hochwasser in einem Winkel von ungefähr 45° aufgerichtet und zweckmäßig der Dammböschung angepaßt, so daß das Ganze eine fortlaufende Fläche bildet. Die Konstruktion ist nach Art der bekannten Klappwehren gehalten, wie solche beim Wasserbau schon häufig Anwendung finden. Zur Abdichtung dienen Kautschukstreifen, wenn sich nicht etwa Kautschukschläuche wegen ihrer größeren Dehnbarkeit noch zweckmäßiger und billiger erweisen sollten. Eine dicke Cementbetonschicht bildet die Basis für die ganze Anlage. Eine ausgesparte Rinne in dieser Cementschicht nimmt bei niederliegender Schutzwand sowohl die Stützen, wie die Platten auf, so daß die obere geriefelte Fläche der Eisenplatten genau in die Ebene der Straße zu liegen kommt, und der ganze Verkehr ohne jeden Anstoß darüber hinweggehen kann. Daß bei niedergelegter Wand sowohl die Ecken und Kanten als auch die Fugen durch genaues Aufliegen auf der Unterlage oder durch genügende Verstärkungen vor dem Verbiegen bewahrt werden müssen, ist selbstverständlich, doch bietet solches keinerlei Schwierigkeit. An Stellen, wo ein massenhafter Fuhrverkehr die niedergelegte Wand kreuzt, wäre eine Verstärkung, besonders der Platten vorzusehen. Auch müssen die Kanten der Cementrinnen an solchen Stellen eine Eisenverkleidung erhalten. Zur Sammlung und Ableitung des eindringenden Regens sowie etwaigen Sickerwassers ist die Cementrinne mit Gefälle nach bestimmten Sammelbecken zu leiten. Um die Eisentheile gegen das Rosten widerstandsfähiger zu machen, sind dieselben in verzinktem Zustande gedacht." — Im „Frankfurter Journal" und im „Anzeiger für Industrie und Technik" finden wir eingehende, durch Zeichnungen erläuterte Beschreibungen dieser Schutzwand, aus denen zu erkennen ist, daß das Projekt des Herrn Hartmann sehr der Beachtung werth ist.

— [Feststellung der Landesgrenze.] Im Laufe der Zeit ist die Landesgrenze zwischen Preußen und Rußland auf bedeutende Strecken ziemlich unkenntlich geworden. Dieselbe soll nun wiederhergestellt werden. Zu diesem Zwecke hat sich eine Anzahl preußischer und russischer Kommissare an die Grenze begeben, um mit der Arbeit ungesäumt zu beginnen.

— [Zum Ausfluge der höheren Töchterschule nach Ottlotschin.] Günstig war die Witterung, als gestern Vormittag gegen 11 Uhr vom Hauptbahnhofe der Sonderzug abging, welcher die Zöglinge der genannten Anstalt, den Leiter Herrn Direktor Schulz, sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen und viele Eltern und Freunde der Schule nach Ottlotschin entführte. Unermüdlich konzertirte auf der Fahrt ein Musikkorps, bestehend aus Mitgliedern der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, ebenso fleißig waren die Musiker in Ottlotschin, wo sich gleich nach der Ankunft ein reges Treiben entwickelte. Erdbeeren suchend, spielend, tanzend wurde der Tag zugebracht, auch der russischen Grenze ein Besuch abgestattet. Erst die preußische, dann die russische Nationalhymne spielte die Kapelle, was von den vielfach an der Grenze erschienenen Russen freundlich aufgenommen wurde. — Zu früh für die heranwachsende Jugend hatte die Stunde geschlagen, in welcher die Rückfahrt angetreten werden mußte. Einige Male wurde die Festesfreude durch Regenschauer getrübt, die Einrichtungen des Herrn de Comin, (Kolonade, Rondel, u. s. w.) gewährten aber Allen so bequeme Unterkunft, daß dort die im Freien angefangenen Tänze und Spiele fortgesetzt werden konnten. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß der umsichtige Wirth Herr de Comin in anerkennenswerther Weise für die körperliche Verpflegung seiner vielen Gäste gesorgt hatte, jeder Wunsch wurde in kurzer Zeit erfüllt, dabei waren die Preise für alle Lebensmittel mäßig gestellt.

— [Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn] bringt nunmehr sein schon im vorigen Jahre geplantes, damals aber wegen der großen Landestrauer aufgegebenes Johannisfest, welches ein stehendes Volksfest werden soll, zur Ausführung. Wenn man die so reichhaltigen, immer etwas neues bringenden Vorkehrungen (siehe Inserat) und das zu erhebende Eintrittsgeld (für die Person 25 Pfg., Kinder frei) betrachtet, so darf man wohl die Devise des Vereins, „Viele wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel" als vollständig an ihrem Platze betrachten; mit Bestimmtheit steht zahlreiche Theilnahme zu erwarten und ein hübsches Sümmchen wird daher dem eisernen Fonds, der jetzt schon über 4000 Mark beträgt und bei der städt. Sparkasse niedergelegt ist, wieder zufließen.

— [Der Turnverein] hält morgen, Freitag, den 21. d. M., Abends 1/2 10 Uhr, eine Hauptversammlung bei Nicolai ab.

— [Das Fronleichnamsfest] begehen heute die Katholiken. Auf dem Friedhofe der St. Johanneskirche hat aus Anlaß des Festes eine feierliche Prozession stattgefunden.

— [Auf dem Berlin-Charlottenburger Rennen] gewann beim Hercules-Jagd-Rennen Lt. Weinschenck's br. St. „Modell" v. Emilius a. d. Freifräulein (Lt. Wittich) den ersten Preis (7500 Mark).

— [Wegesperrung.] Der Weg von Otloczynek nach Stanislawowo-Sluszewo ist wegen nothwendiger Instandsetzung bis auf Weiteres gesperrt. Die Verbindung zwischen den beiden Orten hat während der Sperre über Bahnhof Ottlotschin-Kutta stattzufinden.

— [Der Bebauungsplan] für denjenigen Theil der eingeebneten inneren Festungswerke, welcher zwischen der Gasanstalt und der verlängerten Klosterstraße belegen ist, liegt am Montag, den 24. d. M., im Bureau I. des Magistrats zur allgemeinen Kenntnißnahme aus. Der Plan ist mit Zustimmung sämmtlicher betheiligten Behörden aufgestellt, Einwendungen sind bis 23. Juli beim Magistrat anzubringen.

— [Ueber Blitzschläge] in unserer Provinz gehen uns folgende Mittheilungen zu: In Neuhof bei Radomno hat in vergangener Woche der Blitz eine auf dem Felde zur Weide angebundene Kuh getroffen gerade als der Knecht dieselbe abbinden wollte; der Blitz schlug der Kuh ein Horn kurz am Kopfe ab, Kuh und Knecht waren lange betäubt, sind aber beide wieder gesund. — In Neuhof bei Ostrometzko, zur Grafschaft Ostrometzko gehörig, schlug der Blitz am dritten Pfingstfeiertage gegen 7 Uhr Abends in den Ochsenstall, in welchem 7 Thiere an der Krippe angebunden waren, von denen 6 getödtet wurden, während das 7. in der Mitte stehende, nur betäubt wurde und sich bald erholte. Der Blitz hatte auch den Stall in Brand gesetzt, doch gelang es, das Feuer zu löschen, so daß weiterer erheblicher Schaden nicht entstand.

— [In der Verkaufsangelegenheit der Grätzer Brauereien] scheint das englische Konsortium gerichtliche Entscheidung anrufen zu wollen. Nach den Meldungen verschiedener Blätter beträgt das Streitobjekt 1 190 000 Mark.

— [Der Hauptgewinn der dritten Klasse] der königl. Preußischen Lotterie — 60 000 Mark — fiel in die Kollekte von Beck u. Sohn in Breslau, in welcher alle 4 Viertel des Looses gespielt werden. Drei Viertel dieses Glücksloses Nr. 123 442 spielen weniger bemittelte Leute.

— [Rettungen.] Herr Grenz-Aufseher Klaos fiel heute beim Holzvermessen beim Ueberschreiten von einer Tafel auf die andere so unglücklich in's Wasser, daß ihm dasselbe über dem Kopfe zusammenschlug. Nur seiner Kraft und Geistesgegenwart ist seine Rettung zuzuschreiben, da er sofort beim Fall eine hervorragende Wede ergriff und sich daran festhielt. Im anderen Falle wäre er entschieden unter die Traften gerathen und ertrunken. — Wie man uns weiter mittheilt, kenterte heute ein Seelenverkäufer, in welchem sich 6 Flößer befanden, unfern der Defensionskaserne. Die Flößer wurden sämmtlich gerettet.

— [Vor einem Hause in der Butterstraße], in welchem ein Umbau stattfindet, waren heute große Massen Ziegelsteine und Sand niedergelegt. Der in Folge des Fronleichnamsfestes heute dort sehr lebhafte Verkehr litt dadurch erheblich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. Den Müttern der Kinder, welche sich längere Zeit am Weichselufer obdachlos aufgehalten haben, waren vom städtischen Armendirektorium Mittel zur Beschaffung von Wohnungen bewilligt worden. Die Frauen haben das Geld anderweit verbraucht, die Kinder trieben sich nach wie vor obdachlos umher. Die Polizei hat die Mütter verhaftet und die Kinder in Privatpflege gegeben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,18 Mtr.

— [Berichtigung.] Der bekannte Schwimmer und Taucher Nuszkowski läßt uns folgende Mittheilung zugehen: Bezugnehmend auf die in der Thorn. Ostd. Ztg. vom 16. Juni d. J. unter Lokales mitgetheilte Notiz, betreffend den durch den Schiffer (Rettmann) Nuszkowski bewirkten Leichenfund, wird dieselbe dahin richtig gestellt, daß die dem N. gewährte Prämie nicht 30, sondern nur 25 Mark betragen hat; übrigens hat N. bekanntlich wiederholt Leichen auch ohne Entschädignng aus dem Weichselstrom herausgeholt.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr)

Berlin, 19. Juni 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 180. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 60 000 M. auf Nr. 123 442.
1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 55 673.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 164 615.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 177 194.
1 Gewinn vou 1500 M. auf Nr. 8928.
10 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14 326 29 420 55 897 56 768 62 864 78 334 98 907 99 375 143 325 176 779.
18 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6600 19 148 29 944 35 744 45 348 53 536 69 760 74 279 77 931 88 859 105 508 114 213 121 936 123 544 137 265 151 347 152 199 160 360.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 180. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 142 248.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 64 569 69 225.
8 Gewinne von 500 M. auf Nr. 36 729 73 119 73 423 85 532 107 717 111 537 123 517 141 764.
14 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6952 22 784 33 800 35 981 50 592 52 809 54 048 71 158 80 804 122 529 139 941 159 955 167 399 187 918.

Kleine Chronik.

„Die Amazone". Unter diesem Titel finden Freundinnen des Reitsports in dem eben erschienenen achtzehnten Hefte des Mode- und Familienblattes „Wiener Mode" einen beherzigenswerthen Aufsatz, in welchem das gute und schlechte Sitzen zu Pferde durch mannigfache Abbildungen veranschaulicht wird. Das Heft ist einzeln käuflich. (25 kr. = 40 Pf.)

* Küstrin. Vor einigen Tagen ertränkte sich hier ein Soldat des 48. Regiments; als Grund wurde im Publikum schlechte Behandlung seitens seines Unteroffiziers angenommen. Nachdem nun gegen den Unteroffizier die Untersuchung von Seiten des Regiments eingeleitet worden ist, hat sich derselbe 2 Platzpatronenschüsse in den Mund beigebracht; bis heute ist er seinen Wunden nicht erlegen, doch erduldet er schreckliche Qualen.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wollmarkt am 19. Juni Mittags. Zufuhren ungefähr 17 000 Ztr., d. h. ungefähr 5000 Ztr. weniger als im Vorjahr. Ungefähr zwei Drittel bis gegen 11 Uhr verkauft zu Preisen, die je nach Beschaffenheit der Wollen und je nach der Zeit des Abschlusses im Vorjahre 3—12 M. mehr erzielten. Geschäft im Allgemeinen ziemlich flott, wenn es auch keinen lebhafteren Charakter zeigte. Auf den Stadtlägern Geschäft bisher ohne Bedeutung.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Leszno. Verkauf von Eichen, eichen Schichtnutzholz, Kiefern, Fichten-Derbholzstangen, Kloben, Knüppeln, Strike und Reisig verschiedener Holzarten am Donnerstag, den 27. Juni, von Vormittags 10 Uhr ab, in der Apotheke zu Schönsee.

Baurath Barnick, Marienwerder. Vergebung des Baues von sechs eisernen Pontons für die Schiffbrücke bei Kurzebrack. Angebote bis Donnerstag, 27. Juni, Vormittags 11 Uhr.

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw. Zur Abführung der Grubenwasser vom Steinsalzbergwerk Inowrazlaw nach der Netze — Montwy soll eine ca. 5700 m lange und 350 m/m weite Thonrohrleitung gelegt werden. Angebote auf das Legen der Rohrleitung und auf die Lieferung der Rohre — oder auf beide Objekte gemeinschaftlich — verschlossen mit der Aufschrift „Thonrohrleitnng" bis zum 15. Juli d. Js., 11 Uhr Vorm.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. Juni sind eingegangen: Reinhold Rodel von Franke-Tykoim, an Franke-Liepe 3 Traften 90 Birken-Rundholz, 1317 Kiefern-Mauerlatten: Ainim Jambowicz von Endelmann-Zedzilit, an Ordre Schulitz 5 Traften 283 Eichen-Plançons, 2644 Kiefern-Rundholz, 284 Kiefern-Mauerlatten; Joseph Jusczinski von Ehrlich-Rachow, an Verkauf Danzig 2 Traften 4956 Kiefern-Rundholz, 937 Kiefern-Mauerlatten; Simon Maszek von Bengsch-Pultusk, an Bengsch-Bromberg 2 Traften 19 623 Kiefern-Schwellen, 36 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juni.

Fonds: fest.			19. Juni.
Russische Banknoten		211,60	210,50
Warschau 8 Tage		210,90	210,00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		104,10	104,10
Pr. 4 % Consols		106,90	106,50
Polnische Pfandbriefe 5 %		62,80	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		57,10	57,10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		101,90	101,90
Oesterr. Banknoten		171,45	171,20
Diskonto-Comm.-Antheile		231,00	228,40
Weizen:	gelb Juni-Juli	182,70	184,00
	September-Oktober	181,50	181,70
	Loco in New-York	84 c	84 1/2
Roggen:	loco	145,00	145,00
	Juni-Juli	145,50	145,70
	Juli-August	149,50	146,70
	September-Oktober	150,20	150,70
Rüböl:	Juni	55,20	55,90
	September-Oktober	54,90	55,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,40	55,60
	do. mit 70 M. do.	35,20	35,60
	Juni-Juli 70er	34,30	34,60
	Sep.-Okt. 70er	34,80	35,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juni
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— "	36,50	"	—,—	"
Juni	—,— "	56,00	"	—,—	"
"	—,— "	36,25	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 19. Juni.

Weizen. Bezahlt inländischer Sommer 120 Pfd. 153 M., polnischer Transit bunt 122/3 Pfd. 123 M., hellbunt 125 Pfd. 129 M., hochbunt 127 Pfd. und 127/8 Pfd. 138 M., russ. Transit roth 117 Pfd. 120 M., Ghirka bezogen 126/7 Pfd. 118 M.

Roggen bezahlt inländischer 122 Pfd. 144 M., 123 Pfd. 145 M., poln. Transit 118/9 Pfd. 92 M., russ. Transit 124 Pfd. 92 M., 120 Pfd. 90 M., 88 M.

Gerste russ. 100—110 Pfd. 75—95 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,65—3,85 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Juni 1889.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen geschäftslos, 127 Pfd. bunt 169 M., 130 Pfd. hell 171/2 M.
Roggen matt, 117/8 Pfd. 136 M., 119/20 Pfd. 137/8 M.
Gerste Futterwaare 106—110 M.
Erbsen 120—124 M.
Hafer 137—140 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 20. Juni 1889.

Auftrieb: 25 Schweine, darunter ein fettes, das mit 38 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurde. Trotz des katholischen Feiertags waren viele Käufer erschienen, die Nachfrage nach Schweinen bedeutend. Markt in kurzer Zeit geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
19	2 hp.						
	9 hp.	759.4	+15.8	NE	2	10	
20.	7 ha.	757.4	+14.3	NE	3	10	

Wasserstand am 20. Juni, Nachm. 1 Uhr: 0,18 Meter. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Magistrat werden **Pflegestellen** in Thorn und Umgegend **für arme Kinder** gesucht.

Bezügliche Meldungen mit Angabe der Bedingungen sind in unserm Stadtsekretariat (Armenbureau im Rathhause) **schleunigst** abzugeben.

Thorn, den 18. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im **städtischen Krankenhause** wird die Lieferung folgender Gegenstände

350 m. Leinewand zu Männerhemden,
370 — — — — Bettbezügen,
120 — — — — Frauenhemden,
60 — Parchend zu Frauenjacken,
25 — karrirtes Zeug zu Halstüchern,
50 — weiße Leinewand zu Unterlagen,
8 Dutzend Handtücher,
2 — Küchenhandtücher,
4 — Männerröcke,
5 — Männerbeinkleider,
6 — Männer-Taschentücher,
1 Tischtuch

hiermit ausgeschrieben.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Leinwand 2c. für das städtische Krankenhaus" bis zum **1. Juli cr.** im städtischen Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserm Stadtsekretariat II eingesehen werden.

Thorn, den 17. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Doppelraum 6 und 7 des neu erbauten Lagerschuppens an der Uferbahn** an den Spediteur Herrn **M. Rosenfeld** hier vermiethet haben, mit der Verpflichtung, denselben unter folgenden Bedingungen einem Jeden zur Verfügung zu stellen:

Miether hat den gemietheten Raum jedem Uferbahn-Interessenten zum Be- und Entladen von Eisenbahnwagen gegen die nachstehend bestimmten Gebühren frei zu stellen; doch ist er nicht verpflichtet, das Lagern loose geschütteter Waaren zu gestatten.

An Gebühren sind zu erheben für jeden Eisenbahnwagen, welcher durch den Lagerraum hindurch beladen oder entladen wird:

1. Wenn die Güter im Lagerraume nicht länger als 24 Stunden lagern 1 Mk.
2. Für jede der beiden folgenden angefangenen 24 Stunden je 2 Mk.

Diese Sätze gelten auch dann, wenn ein Wagen nur theilweise be- oder entladen wird.

Länger als 3 Tage braucht der Miether das Lagern von Ladegut nicht zu gestatten und er ist vielmehr berechtigt, das Gut für Rechnung des Empfängers wegzuschaffen und anderwärts zu lagern. Läßt er dennoch Güter länger lagern, so hat er, beim Mangel anderweiter Abrede, nach seiner Wahl ein Lagergeld von 2 Pfennig auf den Doppelzentner oder von 5 Pfennig auf den Kubikmeter für jede angefangenen 24 Stunden zu fordern. Als besondere Abrede gilt es, wenn dem Raum-Inhaber die Spedition des betreffenden Lagerguts übertragen ist. In diesem Falle hat er nur Anspruch auf die usancemäßigen Speditionsgebühren.

Die Benutzung des Raumes ist dem Publikum während der üblichen Tageszeit und jedenfalls von Ankunft des ersten Uferbahnzuges bis eine Stunde nach Abgang des letzten Uferbahnzuges zu gestatten.

Der Raum-Inhaber hat den Lade-Interessenten lediglich den Raum zu öffnen und ist während der ersten 3 Tage, beim Mangel besonderer Abrede, für die Sicherheit des Guts nicht verantwortlich. Dieselbe ist vielmehr ebenso Sache der Interessenten, wie wenn das Gut auf den offenen Ladeplätzen bei der Uferbahn lagerte.

Bei der Lagerung des ankommenden und abzusendenden Gutes im Schuppen haben die Lade-Interessenten die Anweisungen des Raum-Inhabers (Miethers) zu befolgen, welche dahingehen, den Verkehr nach und von der Bahn auch weiteren Interessenten frei zu halten.

Tritt in Folge Güter-Andranges eine Ueberfüllung des Raumes ein, so ist der Miether berechtigt und auf Aufforderung verpflichtet, die Abfuhr der Güter binnen 24 Stunden zu fordern. Diese Frist kann vom Magistrat bis auf 6 Stunden herabgesetzt werden.

Es ist keinem Uferbahn-Interessenten verwehrt, auch an anderen Orten, z. B. durch die anderweiten Räume des Lagerhauses, oder unter Benutzung anderer Spediteure Güter zu laden, oder abzufahren. Es wird also für den Raum-Inhaber in dieser Hinsicht keinerlei Vorrecht geschaffen.

Thorn, den 7 Juni 1889.

Der Magistrat.

9000 Mark

werden zur **ersten** Stelle per sofort gesucht. Off. unt. **B. 200** in die Exp. d. Z. erbeten.

Möbel-Auktion

Das zur Restaurateur **C. Wunsch'schen** Konkursmasse gehörige Inventar, als:

Tische, Stühle, Spiegel, Uhren, Küchengeräthe, Bilder, Porzellan, Gläser, Wäsche, Betten

Bachestraße Nr. 49, soll am

Dienstag, den 25. Juni d. J.,

von **Vorm. 9 Uhr** ab meistbietend verkauft werden.

M. Schirmer, Verwalter.

1 Kabriolett

viersitzig preiswerth zu **verkaufen.** Näh i. d. Exped.



Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

H. Penner & Co.

offerirt den geehrten Kunden von **Thorn** und Umgegend **große Auswahl** in



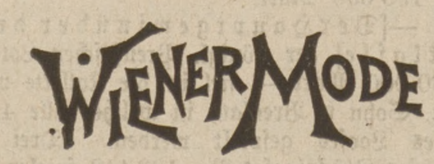
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kindersachen,

in allen verschiedenen Dessins, zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden entgegen genommen.

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = M. 2.50 vierteljährlich

Illustrirtes Mode- und Familienblatt



Quartalsbeginn: 1. Juli.

Jährl. 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis.

Wasserdichte

Regenmäntel und Staubmäntel

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Th. Strutz,

Brunnenbaumeister

empfiehlt sich zur **Ausführung** von **Brunnenarbeiten jeglicher Art,** sowie zur **Herstellung sämmtlicher Brunnenanlagen nach neuestem System.** Gefällige **Bestellungen** werden in die Zigarren-Handlung des Herrn **Henczynski** erbeten.

Die leichten

Fliegen-Netz-Decken

für Pferde à **7,50 Mark** sind für die Thiere, da sie Kopf und Hals bedecken, eine Wohlthat und halten Fliegen und Wespen ab. Wöchentlich **1400** versende ich davon. Die Decken sind elegant u. practisch, Pferde schwitzen nicht darunter.

Für jede Familie empfehle!

Feine **Watte-Steppdecken** roth a **6 Mark.**
Wollene Schlafdecken dklfbg. a $7^1/_2$ **Mark.**
Elegante Reisedecken bunt a **9 Mark.**
Für Landwirthe ganz besonders aber:
Erntepläne 15 Fuss lang 9 breit a **9 Mk.**
2 Ctr. Drillichsäcke zu Getreide a **1 Mark.**
Wasserdichte Mietenpläne a **120 Mark.**
25 × 25 Fuss

Hugo Herrmann,

Fabrikbesitzer, **Stettin.**

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

1 anst. Aufwartemädchen

gesucht f. d. ganz. Tag, **Altst. Markt 161**

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen in sehr großer Auswahl

zu außergewöhnlich billigen Preisen

empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Gut gebrannte

Mauersteine,

1. und 2. Klasse. (Rothbrand.)

Bestellungen auf **Bieberpfannen und Holländer Pfannen, Formsteine und Gesims-Ziegel** jeglicher Art in naturrother Farbe liefert

Carl Arndt. Gremboczyn.

Schmiedeeiserne

Fenster, Grab-, Front- und Balkongitter

fertigt als Specialität

die Bau- u. Kunstschlosserei

von

F. Radeck, Mocker bei Thorn.

Kupferschmied Goldenstern

offerirt

Kupferkessel u. Casserollen

und **sämmtliche Kupferarbeiten** für Brennereien und Brauereien **Thorn** und Umgegend.

Aecht Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund Mk. **2,40,**
in Blechdosen " " " **3,00.**

Garantirt mehlfreie

Vanille-Bruch-Chocolade

von **1 Mark** per Pfund an, offerirt die **erste Wiener Caffee-Rösterei**

Neustädt. Markt Nr. 257.

Zu verkaufen:

4 Pferde mit Geschirr sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

2 Gesellen u. 2 Lehrlinge verlangt **G. Gude,** Schlossermeister.

Gasthäuser u. Grundstücke

zum Kauf und Verkauf weist nach

Carl Radischewski, Kl.-Mocker, Kr. Thorn.

Grundstück Mocker 31 B. zu verkaufen. Auskunft **Strobandstraße 22.**

Bauparzellen

auf der Mocker **verkauft** unter günstigen Bedingungen

A. Troyke, Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 101.

Geschäftsverkauf.

Die zur **W. Bulinski'schen** Konkursmasse hierselbst gehörige, **Breitestr. Nr. 85.** befindliche

Buch-, Musikalien-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung

soll im Ganzen **verkauft** werden. Dazu gehört auch eine **deutsche, polnische und französische Bibliothek.** Näheres bei

M. Schirmer, Verwalter.

Marktanzeige.

Um mit meinem Lager

emaillirter Küchengeräthe

zu räumen, verkaufe ich selbige zu Fabrikpreisen

Hochachtungsvoll

E. Kermes.

Stand vis-à-vis der Commandantur.

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität



Dampf-Jollen, Kutter und Barkassen.

Personen-, Schnell- und Bereisungsboote,

Schlepper, Fracht- und Lastboote,

Zerlegbare und Stückenboote,

einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung

R. Holtz in Harburg b. Hamburg.

Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe ℳ 3.—. Beste Referenzen.

Weber's

Carlsbader Kaffee-

Gewürz

in renomm. Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handlungen zu haben.

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte

Puttendörfer'sche

Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In Thorn echt bei

Hugo Class, Droguenhandlung.

Tüchtige

Schiffszimmerer,

für Eisenschiffbau,

Schmiede, Kesselschmiede, Dreher, Maschinenschlosser,

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

J. W. Klawitter,

Schiffswerft u. Maschinenfabrik,

Danzig.

Vier junge Leute,

für Bier- und Weinausschank-Geschäfte mit 4—500 Mk. Kaution, bei 720 Mk. Gehalt u. fr. Station k. sich im Bureau **Fortuna** Bromberg, Bahnhofstr. 55, melden. Marke erforderlich.

Ein günstig gelegener **Laden** wird vom 1. October zu **miethen** gesucht. Offerten unter **A. Z. 100** Exped. d. Z. erbeten.

Breitestr. 452 ist die **1. u. 2. Etage** vom 1. Juli oder später zu **vermiethen.** Näheres im Hutladen von

A. Rosenthal & Co.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

Eine **Wohnung,** 3 Zimm. nebst Zub., auch getheilt zu **verm.** Brückenstr. 14, 1 T.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Arenz-Garten.

Heute Concert.

Fecht-Verein Thorn.

Sonntag, den 23. Juni 1889

zur

Johannisfeier

großes

Volksfest

in der

Ziegelei.

Großes

Militär-Concert

(5 Theile)

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Musik.-Dir. Herrn **Müller.**

Um 6 Uhr

Volksbelustigungen

für Jung und Alt

mit Prämien-Vertheilung

in einer eigens hierfür neu erbauten, schön dekorirten **Arena** unter Leitung eines bewährten Fechtmeisters.

Besonders reichhaltige

Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Elektr. Cabinet u. a. m.

Extra-Cabinet

für Damen und Herren mit den **vorzüglichsten Ueberraschungen.**

Bei eintretender Dunkelheit

großes

Brillant-Feuerwerk

abgebrannt vom Vereins-Pyrotechniker.

Aufsteigen eines

Riesen-Luftballons

mit Feuerwerk.

Saro'sche

Schlachtmusik

mit Gewehrfeuer und Kanonenschläge.

Alles Nähere durch die Programms.

Anfang des Festes

4 Uhr Nachmitt.

Ende nach 10 Uhr Abds.

Entrée

pro Person 25 Pfennig,

Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand.

Das Fest-Comitee.

Verein junger Kaufleute

(Harmonie.)

Donnerstag, den 20. Juni 1889,

Abends $8^3/_4$ Uhr:

Vereinsabend.

Der Vorstand.

Ein fr. **möbl. Zimmer,** für 1 auch 2 Herren z. verm. Klosterstraße 312, 2 Tr.

Ein möbl. Zimm. vom 1. Juli zu verm. Gr. Gerberstr. 251, part.

Möbl. Zimm. für 1 auch 2 Herren, mit a. o. Pens., zu haben Schuhmacherstr. 426.

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör in der 1. Etage **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Leute, mos., finden gute Pension. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Als Mitbewohnerin von 2 Zimmern findet **eine Dame** freundliche Aufnahme, eventl. gute, bill. Pens. Zu erfr. i. d. Exp.

Ein frdl. möbl. Zim. vom 1. Juli zu verm. Schillerstr. 414, 2 Treppen.

Wohnungen zu vermiethen. **E. Müller,** Kl.-Mocker, vis-à-vis Born und Schütze.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.